"Die Gefahr eines Atomkrieges nimmt zu" : im vergangenen Jahr wurden rund 700 Milliarden Franken für Rüstung ausgegeben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **23 (1976)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-366290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Gefahr eines Atomkriegs nimmt zu»

Im vergangenen Jahr wurden rund 700 Milliarden Franken für die Rüstung ausgegeben

Anmerkung der Redaktion
Dieser Bericht, der kürzlich durch die Weltpresse ging, braucht keinen besondern Kommentar. Unsere einzige Antwort besteht im raschen und maximal möglichen Ausbau des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung.

Stockholm, afp. Nach Ansicht des Internationalen Instituts für Friedensforschung (Sipri) in Stockholm ist die Gefahr eines Atomkriegs in den letzten zwölf Monaten grösser geworden. «Ohne bedeutende Massnahmen der Abrüstung ist schwer zu sehen, wie eine Katastrophe vermieden werden kann.»
Diese alarmierende Feststellung wird im Jahresbericht des Sipri über die Rüstungslage in der Welt gemacht. Das Institut begründet seine Befürchtung mit drei Argumenten: Die immer stärkere Verbreitung von hochmodernen konventionellen Kriegsgütern, die Fähigkeit immer zahlreicherer Länder, Atomwaffen herzustellen, sowie der Trend der Regierungen, die Angst vor einem Nuklearkonflikt bei der Bevölkerung abzubauen.

Das Nuklearpotential in der Welt steige rasch an, heisst es im Sipri-Bericht. Ab 1980 ist mit einer Gesamtproduktion von jährlich 80 Tonnen Plutonium zu rechnen, was eine Jahresherstellung von rund 10 000 Atomwaffen ermöglichen würde.
Im Dokument wird daran erinnert, dass 1975 insgesamt 33 Nuklearzündungen in der Welt vorgenommen wurden, davon 16 in den USA, 14 in der Sowjetunion, 2 von seiten Frankreichs und 1 in China. Seit 1945 wurden insgesamt 1045 Atomexplosionen zu Versuchszwecken ausgelöst.
Die Gefahr eines nuklearen Konflikts wächst nach Feststellung des Sipri in dem Masse, wie bei der Bevölkerung die Angst vor einem Atomkrieg schwindet. Das Abklingen dieser Angst werde von den Regierungen durch offizielle Kampagnen gefördert, heisst es im Bericht.
Sämtliche Staaten der Erde haben im vergangenen Jahr rund 700 Milliarden Franken für die Rüstung ausgegeben. Dabei haben die beiden grossen Militärblöcke Nato und Warschauer Pakt zusammen 78 Prozent dieser Kosten bestritten, ist dem Sipri-Jahrbuch weiter zu entnehmen.
Nach Angaben von Sipri sind die Militärausgaben in der Welt 1975 im Vergleich zum Vorjahr absolut um 4,8 Prozent gestiegen. Bei Berücksichtigung von Inflation und Wechselkursschwankungen seit 1970 habe die Zuwachsrate jedoch nur 0,3 Prozent betragen.
Dies ist nach Auffassung von Sipri kein Anlass zur Hoffnung für Abrüstungstendenzen, da die verfügbaren Quellen auf eine weitere Erhöhung der Rüstungsinvestitionen hindeuteten.
Als bezeichnend für den internationalen Rüstungswettlauf wertet das Institut, dass sich der Anteil der Militärausgaben der nicht zu Nato und Warschauer Pakt gehörenden Länder an den weltweiten Rüstungsausgaben seit Jahren ständig erhöht. Vor 20 Jahren waren es 9 Prozent, 1970 rund 16 Prozent und im vergangenen Jahr bereits 22 Prozent. Dies geht nach Meinung von Sipri vor allem auf die Verteidigungsbudgets im Nahen Osten zurück, die zusammen allein 6,1 Prozent der Rüstungskosten ausmachten.
Gemessen an den realen Preisen haben die Nato-Staaten im letzten Jahr 239,5 Milliarden für Rüstungszwecke ausgegeben. Die Länder des Warschauer Pakts investierten im gleichen Zeitraum nach den verfügbaren Quellen 178,3 Milliarden.
Während die Mitglieder der westlichen Allianz in den letzten 20 Jahren ihre Rüstungskosten im Jahresdurchschnitt um 1 Prozent steigerten, betrug die vergleichbare Zuwachsrate im Ostblock 3,3 Prozent.
Die Staaten des Nahen Ostens gaben 1975 rund 32,7 Milliarden für ihre Rüstung aus. Mit einer jährlichen Zuwachsrate von 16,7 Prozent seit 1955 hält der Nahe Osten den Rüstungsrekord unter den von Sipri beobachteten Regionen der Welt.
Das Stockholmer Institut schätzt die Zahl der in der Rüstung arbeitenden Forscher und Techniker auf 400 000. Mit andern Worten: Rund 40 Prozent der höchstqualifizierten Wissenschafter der Welt arbeiten an der Entwicklung von Waffen.

Lättlimatratzen für Massenlager

Nachdem sich Lättliuntermatratzen im privaten Bereich praktisch überall durchgesetzt haben, hat sich die Firma Hochstrasser AG damit befasst, verstärkte Lättli, die sich auch bei Massenunterkünften bewähren, zu entwikkeln. Da solche Betten überaus stark strapaziert werden, wurden eingehende Versuche und Tests durchgeführt. Heute ist Hostra-mobiliar in der Lage, nebst der bewährten Stahlfederbespannung eine preislich vorteilhaftere Lättliuntermatratze anzubieten.
Wenn die Betten nicht einzeln, sondern aneinander gestellt werden, kann von beiden Varianten ein überaus preiswertes, neues Bettmodell verwendet werden.

Hochstrasser AG, Postfach,
8630 Rüti
Telefon 055 31 17 72

Lättlimatratzen für Massenlager

MEXAG ACCULUX ECS

Notstromleuchten

Unsere Notstromleuchten geben sofort strahlend helles Licht bei Stromausfall. Wir führen tragbare Wand- und Einbaumodelle. Normal- oder Halogenlicht.

Erhältlich in Ihrem Elektrofachgeschäft.

ab Fr. 229.–

MEXAG ACCULUX ECS

8042 ZÜRICH Tel. (01) 60 17 69